

# Rettungsdienst - 365 Tage im Jahr rund um die Uhr im Einsatz

Sie sind bei jedem Notfall schnell zur Stelle: unabhängig davon, ob es sich um eine Krankheit (z. B. Herzinfarkt, Schlaganfall oder Lungenentzündung) oder einen Unfall (Haus-, Arbeits-, Sportunfall) handelt: die Mitarbeit des Rettungsdienstes. Ihre Arbeit ist sehr vielseitig und spannend, aber auch herausfordernd.



«In unserem Job weiss man nie, was als Nächstes kommt, man muss flexibel sein», sagt Aldo Sala, Leiter Rettungsdienst und Notfallstation am Ospidal in Scuol. Der Notruf 144 landet zunächst in der Sanitätsnotrufzentrale 144 in Chur, die sofort den nächsten freien Rettungswagen gemäss sog. „next best“ Strategie alarmiert und schliesslich die wichtigsten Informationen an das Team übermittelt: wer, was, wo. Die Einsatzkoordinaten werden auf elektronischem Weg werden an die Ambulanz geschickt. Auch die Dringlichkeitsstufe wird angegeben; diese Informationen sind entscheidend für den Einsatz von Blaulicht und Sirene und für die Zusammensetzung des Teams, konkret ob zusätzlich auch ein Notarzt mitalarmiert wird. Die Rettungssanitäter und -innen versorgen die Patienten an der Notfallstelle, stabilisieren sie und machen sie transportfähig für die definitive Versorgung im Spital.

## DER FEBRUAR IST DER SPITZENMONAT

Blutung stoppen, Flüssigkeit zuführen, Schmerzen stillen, Sauerstoff geben, Wiederbelebungsmassnahmen einleiten - je nach Situation muss das Rettungsteam schnell und richtig handeln können. «Ein Rettungswagen ist überspitzt gesagt eine kleine Intensivstation», sagt Aldo Sala. So gebe es beispielsweise ein Beatmungsgerät und ein Defibrillator mit erweiterten Funktionen. So kann z. B. ein geschriebenes EKG telemedizinisch sofort dem Spitalarzt übermittelt werden. Bei den meisten Spitalern endet die Aufgabe der Rettungssanitäter nach der Übergabe an das Spitalteam - in Scuol kümmern sich die diplomierten Rettungssanitäter/-innen während der einsatzfreien Zeit auch weiter



**Rettungssanitäter: Ein interessanter und abwechslungsreicher Beruf**

um die Patienten in der Notaufnahme und unterstützen den Arzt bei vielen Untersuchungen. So führen sie im Auftrag selbständig Untersuchungen durch wie z.B. ein Elektrokardiogramm schreiben oder Blutentnahmen durch. Das Team am Ospidal Scuol besteht aktuell aus neun Rettungssanitäter/-innen (in Teilpensen) und vier Ersthelfern Stufe 3 plus einem Transportsanitäter. Ergänzt werden diese durch fünf Notärztinnen und Notärzte, welche hauptsächlich in der Anästhesieabteilung tätig sind und punktuell je nach Dringlichkeit das Team ergänzen. «Der Februar ist unser Spitzenmonat, da haben wir im Durchschnitt drei Einsätze pro Tag», erzählt der Leiter des Rettungsdienstes. Mehrheitlich handle es sich dabei nicht ganz unerwartet um Sportverletzungen.

## PSYCHISCH UND PHYSISCH BELASTBAR SEIN

Rettungssanitäter/-innen müssen über ein breites medizinisches Wissen verfügen. Wer eine Ausbildung absolvieren möchte, braucht einen Abschluss auf Sekundarstufe 2, eine dreijährige Aus-

bildung oder einen gymnasialen Abschluss. Das Mindestalter beträgt 22 Jahre. «Bei dieser Arbeit muss man psychisch belastbar sein, verantwortungsbewusst und körperlich fit sein - und zwar zu jeder Tages- und Nachtzeit. Und am Wichtigsten - im Notfall muss man die Ruhe bewahren können», sagt Aldo Sala. Auch späte Quereinsteiger seien sehr willkommen. Ein medizinischer Hintergrund ist von Vorteil, aber nicht Voraussetzung. Auch der Rettungsdienst in Scuol bildet als Lehrbetrieb regelmässig Rettungssanitäter/-innen aus. Nach bestandener Aufnahmeprüfung folgt eine intensive Zeit, da die studierende Person viel Praxiserfahrung sammeln muss. Die Ausbildung dauert drei Jahre, pro Ausbildungsjahr sollte sie mindestens 150 Einsätze gemacht haben, hinzu kommen Praktika sowie Schule. Für Auskünfte steht Aldo Sala gerne zur Verfügung.

## RETTUNGSSANITÄTER/-INNEN SIND GEFRAGT

Laut Aldo Sala ist es aktuell sehr schwierig, Fachkräfte für den Rettungsdienst zu finden. Das Problem: Ein zur Schweiz äquivalentes Ausbildungsmodell für Rettungssanitäter gibt es weder in Österreich noch in Italien. Auch deutsche Notfallsanitäter müssen eine Anerkennungsprüfung ablegen oder sogar eine Zusatzausbildung in der Schweiz machen, um hier arbeiten zu können. Die Vorteile des Jobs liegen laut Aldo Sala, der diesen Beruf seit 23 Jahren ausübt, auf der Hand: Es ist eine vielseitige und sinnstiftende Arbeit, für die man zudem viel Dankbarkeit erfährt - was sehr befriedigend sei.